

Wolfgang Weingerl

Über den Nährstoffbedarf von Obstbäumen

Während der Lebenszeit entnimmt der Obstbaum aus dem Boden ständig die notwendigen Nährstoffe für die Bildung von Krone und Früchten. Mit den Jahren kann so ein Mangel im Boden entstehen, der sich durch schwachen Neuaustrieb und Fehlen gewisser Inhaltsstoffe im Obst bemerkbar macht. Vergreisung der Pflanze oder schlechte Ausbildung der Früchte sind oft die Folge. Großkronige Bäume sind mit ihrer annähernd gleichen Biomasse im Wurzelbereich eher in der Lage, über viele Jahre Nährstoffe aus der Umgebung aufzunehmen, obwohl auch hier eine gewisse Bodenmüdigkeit feststellbar ist. Eine Beprobung des Bodens auf seine Inhaltsstoffe und die Menge an Humus gibt Auskunft und ermöglicht langfristige Bodenverbesserung durch entsprechende Bewirtschaftungsform.

Präkärer ist die Situation bei kleinkronigen Obstbäumen (auch Jungpflanzen), deren Wurzelwerk nur einen kleinen Umfang aufweist und bei denen sich ein Nährstoffmangel schnell zum echten Problem entwickeln kann. Die Nährstoffkonkurrenz der Wiesenkrume spielt dabei eine große Rolle, da eine Flächendüngung vor allem Gräser und Kräuter fördert. Als Möglichkeit einer gezielten Düngung soll hier die Depotdüngung beschrieben werden.

Zielsetzung

Das Ziel ist, den langsam wirkenden Dünger in tiefere Schichten unterhalb der Graswurzeln in den Bereich der Haarwurzeln des Obstbaumes zu bringen. Die Verwendung eines Spatens ist wegen der geringen Tiefe nicht zufriedenstellend. Von Klaus Strasser, dem Betreiber des Obstsortengartens OSOGO in Ohlsdorf bei Gmunden kam der Tipp, es mit einem Erdbohrer mit relativ geringem Durchmesser zu



versuchen. Der dort ansässige Siedlerverein verwendet einen Bohrer mit 30 bzw. 50 mm Durchmesser, der bei den meisten Böden verwendbar ist, wenig Schäden an den Wurzeln verursacht und das Einbringen einer ausreichenden Menge von Langzeitdünger ermöglicht. Schnell wirkende Dünger sind nicht geeignet, da sie an den Haarwurzeln Schäden verursachen können und zu schnell ausgewaschen werden (auch als Belastung des Grundwassers).

Ein sehr steiniger Boden ist zum Einbohren nicht geeignet, im Allgemeinen ist ein derartiger Boden auch für den Anbau zumindest von Kernobst kaum empfehlenswert.

Als Antrieb ist ein Akkuschrauber mit kleiner Drehzahl gut einsetzbar, starke Bohrmaschinen bergen die Gefahr des Verreißens und der Verletzung der Hand.

Durchführung

Die meisten Haarwurzeln, die

für die Aufnahme von Nährstoffen zuständig sind, befinden sich im Bereich der Kronentraufe, wo deshalb auch die Depots angelegt werden sollen. Im Abstand von ca. 50 bis 100 cm werden die Löcher mit oftmaligem Herausziehen und dadurch Freimachen des Bohrlochs gebohrt. Die Tiefe richtet sich nach dem Bodenzustand und ergibt sich aus der Notwendigkeit, dass ca. ein Viertel Kilogramm eines Langzeitdüngers Platz finden und noch mit mindestens 25 cm Erde überdeckt werden sollte, um die Wiesenpflanzen nicht mitnachsen zu lassen.

Vom Zeitpunkt her ist Ende Februar/Anfang März für die Förderung der Bildung von Blüten und Neuaustrieb zu empfehlen, eine zweite Gabe im Juli fördert die Bildung der Blütenknospen für das nächste Jahr. Diese zwei Maßnahmen sollten dann je nach Dünger und Düngemenge für die nächsten Jahre reichen, bei erkennbarem Rückgang des Neuaustriebs kann wieder gleicherart reagiert werden.

Die optimale Versorgung von Baum und Obst unterstützt die Pflanzengesundheit und den Geschmack und die Lagerfähigkeit der Früchte. ■

